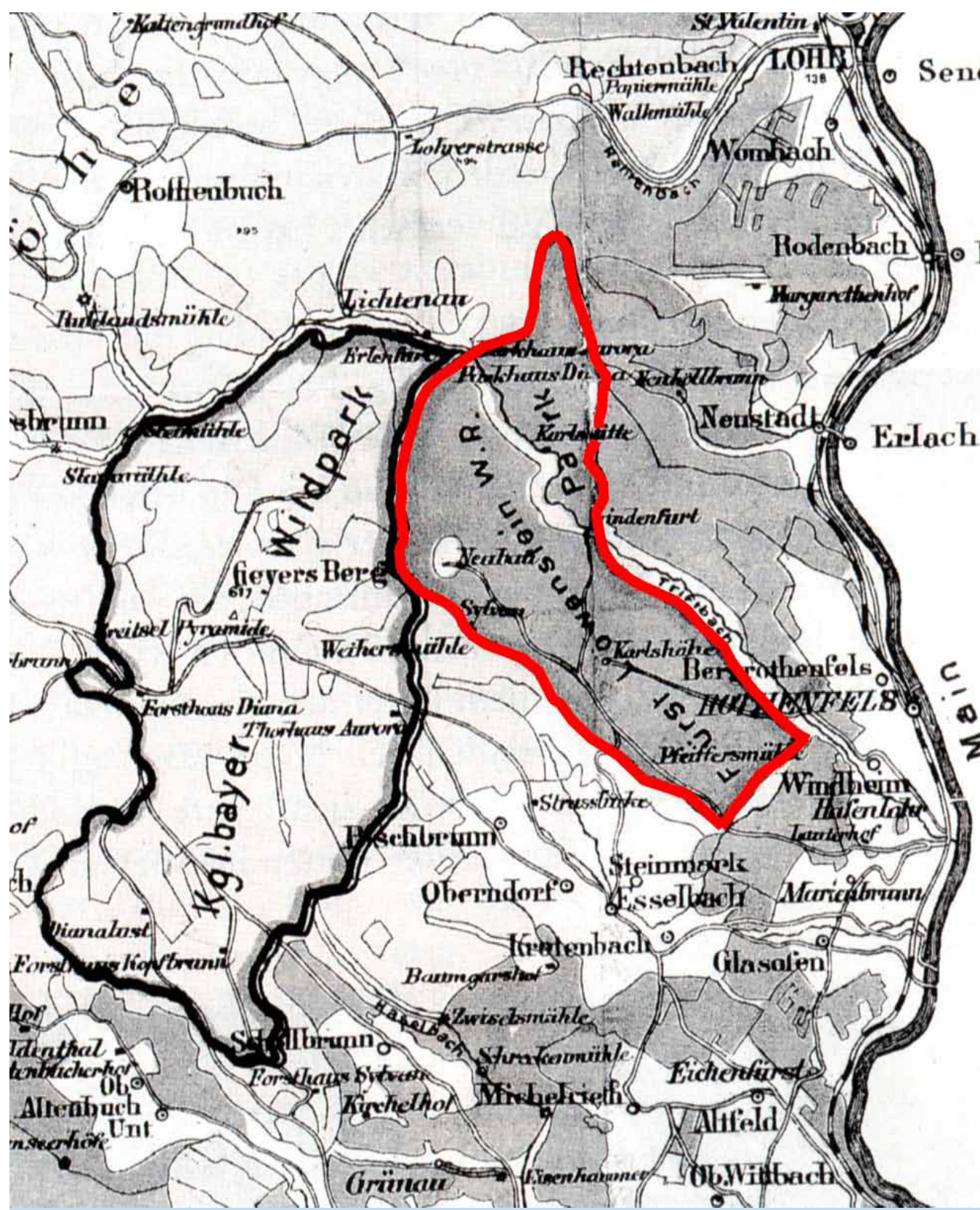


# Forsthaus Aurora

## An der Grenze zum fürstlichen Wildpark



Im Forsthaus Aurora wachte ein Löwensteinischer Förster über Aufsicht und Pflege des Waldes. Zunächst stand hier eine Blockhütte, bis 1936 das jetzige Steinhaus errichtet wurde.

Dieser Punkt in der Kulturlandschaft Spessart gibt Gelegenheit, ein geschichtliches Ereignis anzusprechen, das Deutschland im frühen 19. Jahrhundert entscheidend prägte: den Reichsdeputationshauptschluss von 1803.

Der löwensteinsche (rechts) und der königlich bayerische (links) Wildpark. Die im 19. und 20. Jahrhundert vom Adel häufig abgehaltenen Jagden prägten das Bild des Spessart als menschenleeren und seit Urzeiten bewaldeten Landstrich, der nur Wild und Räuber beherbergt.

Hinter diesem Wortungstüm verbirgt sich die bis dahin größte territoriale und politische Umgestaltung Deutschlands überhaupt, nämlich das Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Anlass dafür gaben die Napoleonischen Kriege 1792-1815, die das Reich schwächten und in Gebietsansprüchen Napoleons mündeten, die durch den Reichsdeputationshauptschluss befriedigt wurden. Dieser Beschluss des Reichstages entschädigte die Fürsten des Deutschen Reiches für ihre linksrheinischen Verluste an Frankreich durch die Enteignung und Aufhebung rechtsrheinischer geistlicher Güter (= Säkularisation).



Fürst Konstantin zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg

Der Besitz stand den Fürsten als sogenanntes „Dispositionsgut“ zur Verfügung. Der Reichsdeputationshauptschluss war der Grund für die Abdankung des letzten Kaisers Franz II. von Habsburg im Jahre 1806.

Auch die Abtei Neustadt als Teil des Hochstifts Würzburg fiel unter die Bestimmungen des Reichsdeputationshauptschlusses, in dessen Artikel 14 die Entschädigung der Fürsten zu Löwenstein-Wertheim geregelt wurde. Die Linie Löwenstein-Wertheim-Rosenberg erhielt hierbei den Neustädter Klosterforst.

Das Wappen derer zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg



Im Zuge einer Neuorganisation wurden 1818 die Forsthäuser Karlshöhe und Hubertus errichtet. Der Zustand des Waldes zum Zeitpunkt der Säkularisation war vom Einwirken der Menschen aus den umliegenden Ortschaften geprägt. Die Übernutzung des Waldes verhinderte das ungestörte Heranwachsen von geradem Bauholz. Die ausgedehnten Eichenbestände waren bereits zu Neustädter Zeiten gefällt worden. Die für das Gedeihen von Nutzholz verantwortlichen Förster bezeichneten den Mittelwald als „so sehr ruiniert ..., daß in vielen Jahren gar keine Rechnung darauf gemacht werden könnte.“



Das Forsthaus Aurora in den 1970er Jahren ...

gestörte Heranwachsen von geradem Bauholz. Die ausgedehnten Eichenbestände waren bereits zu Neustädter Zeiten gefällt worden. Die für das Gedeihen von Nutzholz verantwortlichen Förster bezeichneten den Mittelwald als „so sehr ruiniert ..., daß in vielen Jahren gar keine Rechnung darauf gemacht werden könnte.“

Fürst Karl zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg ließ zwischen 1870 und 1890 einen 34 Kilometer langen Zaun anlegen, der den Löwensteinschen Wildpark umfasste. Diese Einzäunung wurde von den Zaunwärttern in Ordnung gehalten. Neben der Funktion als Förstersitz diente das Forsthaus Aurora als Stützpunkt an der Grenze des Wildparks, nicht zu verwechseln mit dem am Kulturweg „Prinzregent Luitpold“ liegenden Torhaus Aurora bei Bischbrunn.

Das Forsthaus Aurora wird heute als Jausenstation für die Wanderer bewirtschaftet. Es leistet damit einen Beitrag für die touristische Infrastruktur im Spessart. Orte wie dieser sowie in nächster Nähe Sylvan und die Karlshöhe vermitteln dem Besucher das, was in etwa mit den Almhütten in den Alpen vergleichbar ist: Einen einfachen, aber stimmigen und überzeugenden Eindruck der Menschen, die hier leben und den lebendigen Teil der Kulturlandschaft Spessart ausmachen.



... und im Jahr 2000.



The forest of the monastery Neustadt was secularised in 1803 and then became property of the dukes of Löwenstein-Wertheim-Rosenberg. Between 1870 and 1890 a fence of 34 km length was built on order of duke Karl zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg to enclose his game preserve. The forester's house Aurora originally was just a log-cabin, the recent stone house was built in 1936. Today the house is run by the forester family Pfeuffer. So they serve the touristic infrastructure of the Spessart. Places like this, or Sylvan close by, have the same function as alpine huts: to communicate a simple but true picture of the local people who are a living part of the cultural landscape of the Spessart.

C'est en 1803, au cours de la sécularisation, que la forêt abbatiale de Neustadt a été transférée aux princes de Löwenstein-Wertheim-Rosenberg. Entre 1870 et 1890, le prince Charles de Löwenstein-Wertheim-Rosenberg fait construire une clôture autour de son parc à gibier, longue de 34 km. C'est la maison forestière „Aurora“ qui servait de domicile au garde forestier. Au début, c'était une maison faite de troncs d'arbres; en 1936, la maison actuelle a été bâtie, cette fois en pierre. Avec la gestion de la maison „Aurora“, la famille forestière Pfeuffer apporte sa contribution à l'infrastructure touristique du Spessart. L'atmosphère de la maison forestière Aurora et celles de „Sylvan“ et de „Karlshöhe“ aux alentours peuvent être comparées à celles des cabanes d'alpage dans les Alpes. Les visiteurs seront profondément impressionnés par la simplicité et l'intégrité des gens qui habitent ici et qui constituent la vie et la valeur de ce paysage cultivé que représente le Spessart.